

Polauer Tagblatt

Erscheint täglich um 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Maderstr. 20. — Die Redaktion befindet sich Sissanostraße 24 (Sprechstunden von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Sankt-Johann 1 (Papierhandlung Hof, Krumpold).
Herausgeber: Herrschaftlicher Drucker des Polauer Tagblatt (Dr. W. Krumpold & Co.).
Verleger: Herrschaftlicher Drucker des Polauer Tagblatt (Dr. W. Krumpold & Co.).
Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Lorber.

Verkaufspreis: 2 K. 50 H. pro Stück.
Abonnement: 1 K. 50 H. pro Monat.
Postamt: 134.575.
Anzeigenpreis: 1 K. 50 H. pro Zeile und Woche.
Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Lorber.

12. Jahrgang.

Polá, Freitag 3. März 1916.

Nr. 3428.

Nutzlose Gegenangriffe der Franzosen auf die feste Douaumont.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 2. März. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:
Nichtends besondere Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoff, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 2. März. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im wesentlichen unverändert. An der feste Douaumont opferen die Franzosen abermals ihre Leute in einem nutzlosen Gegenangriffsversuche.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise größere Lebhaftigkeit. Kleinere Unternehmungen unserer Vorposten gegen feindliche Sicherungsstellungen hatten Erfolg. Nordwestlich von Vitau unterlag im Luftkampfe ein russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in unsere Hand. Unsere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Wotobezno an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 2. März. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Von den verschiedenen Fronten ist kein Bericht eingelangt, der eine wesentliche Aenderung beinhalten würde.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polá, 2. März 1916.

An der Nordostfront verging der Tag ohne bedeutendere Ereignisse. Es kam zu kleineren Patrouillenunternehmungen, die für die Deutschen einen günstigen Ausgang nahmen. In der Umgebung von Garbumowka (ein Dorf 15 Kilometer nordwestlich Dinaburg) in der Gegend der Eisenbahn Dinaburg—Poniewieski melden die Russen in den letzten Tagen lebhaftere Gefechtsaktivität.

An der Front unserer Truppen im Nordosten keine Ereignisse.

An der Westfront gab es lebhaftere Artillerietätigkeit in der Gegend des Isterkanals. Sonst nur Luftkämpfe und vereinzelt nutzlose Gegenangriffe der Franzosen im Festungsgebiet von Verdun.

An der italienischen Front die gewöhnlichen Unternehmungen von kleinen Infanterieabteilungen in einzelnen Abschnitten der Tiroler und der kältenländischen Front und einige Artillerietätigkeit im Abschnitt des Ötztal Brückenkopfes.

In Mesopotamien macht sich bei den Entschtruppen des Generals Aglauer größere Regsamkeit bemerkbar. Sonst keine Ereignisse.

Die Wiedereröffnung der russischen Reichsduma.

Die Presse und die Abgeordneten gegen die Regierung. — Ungünstige Urteile über die Rede Sazonows. — Die Rede des Sozialisten Schchajebje verboten.

Stockholm, 1. März.

Weber Stürmer nach Sazonow haben nach ihrem Auftreten in der Duma eine gute Presse. Die einzige Ausnahme macht die „Nowoje Wremja“, „Dien“ befragte sofort nach der Rede des Ministerpräsidenten verschiedene Abgeordnete nach ihrer Meinung. Der bekannte Reaktionsär Markow II. antwortete, die Erklärung Stürmers war korrekt. Aus der Stimmung der Dumamehrheit gehe aber hervor, daß Stürmer seine Verlen vor die — geworfen habe. Der Nationalist Palaschew, wie auch der Oktoberist Kostowzew drückten sich sehr zurückhaltend aus. Alles sei beim alten geblieben. Reizow (Progressist) meinte, Stürmer sei kaum besser als Goremykin. Der Nationalist Wobinski behauptete, Stürmer habe überhaupt nichts gesagt. Nach dem Urteil der „Nietisch“ hinterließ die zwischen der einbrudersvollen Eröffnung und dem Schluß der ersten Duma-sitzung vorgetragene Rede Stürmers bei geringsten Eindruck. Schuld daran trug die ermüdende Vorlesung, der Eindruck bleibe aber auch bei Durchsicht des Stenogrammes. Besonders schmach die Stelle über die Nationalitäten, der merkwürdigerweise die sehr genauen Ausführungen bezüglich Polens gegenüberstanden. Mehrere wäre es ein Irrtum, aus der Erklärung ein Entgegenkommen gegen den Block herauszulesen. Die Regierung mache gerade die allernotwendigsten Zugeständnisse, um nicht schon beim ersten Schritt der Arbeit mit dem Block auseinanderzugehen. Der sachliche Inhalt des Programmes stimme vollkommen mit dem bekannten Programm Chwoptows überein, das aus nichts anderem bestehe als im Kampf gegen die Zensur und die deutsche Gewalt Herrschaft. Auf dem Rücken dieser beiden Walfische richte auch die Welt Stürmers. Hinter diesen beiden so wichtig genommenen Angelegenheiten trete auch bei Stürmer vollkommen die große Frage der wirtschaftlichen Errüttung des ganzen Landes zurück. Stürmer weiche einer gründlichen Erörterung der vom Lande gegenwärtig durchlebten Schwierigkeiten aus. Seine Rede konnte daher weder politisch noch sachlich die Dumamehrheit befriedigen; dem entspreche auch ihre kühlte Aufnahme. Das Blatt fügt hinzu, wenn noch ein Beweis nötig wäre, daß das Ministerium, von dem die Erklärung Stürmers spricht, nicht dasjenige ist, das auf den Ministerbänken sitzt, so ist dieser Beweis durch die Rede des neuen Premiers vollkommen erbracht. „Sobensfalls brachte uns der Anfang der neuen Dumasperiode nicht mehr, als von vornherein erwartet wurde.“ Ähnlich äußert sich „Dien“: „Wie verurteilt wurde die Erklärung Stürmers nicht weniger als achtmal umgeändert. Danach hätte man eine kurze und klare Aussprache erwarten können, aber nichts war davon zu merken. Nach Stürmers Behauptung beginnt jetzt eine neue Seite der russischen Geschichte, aber seine Erklärungen erinnern mehr an zerrissene und vergilbte Blätter. Merkwürdigerweise festen nicht nur im Minimum, sondern auch im Maximalprogramm Stürmers vollkommen die im Oktobermanifest erwähnten Freiheiten. Auch über die Frage, wie die Regierung von dem Programm der Dumamehrheit für annehmbar oder nicht halte, habe Stürmer geschwiegen.“

Zu Sazonows Rede sagt „Dien“, die Einzelheiten seien daran interessanter als der Gesamthalt. Besonders die Bemerkung über die deutsche Politik in den besetzten polnischen Gebieten. Es wäre besser gewesen, wenn die Erklärungen über das Wesen der Autonomie vor einem Jahre vom Minister des Innern statt jetzt vom Minister des Äußern gemacht worden wären. Das Wort „Autonomie“ fiel übrigens erst, als der

Land Polen eingenommen habe und keine Gelegenheit mehr war, zu zeigen, wie diese Autonomie geachtet war. Die Erklärung Sazonows über den Balkan, schreibt das Blatt, enthält nichts Neues. Der Versuch, die Leubung in Salonik vom Standpunkt des Londoner Vertrages von 1830 zu begründen, müßte als überflüssig und mißlungen bezeichnet werden. Bezüglich der weiteren politischen Probleme habe der Minister nur wiederholt, was er vor drei Wochen verschiedenen Journalisten darüber sagte.

Ueber die zweite Dumasitzung vom 10. (21.) Februar, die ganz mit Beratungen über die Regierungserklärung ausgefüllt war, sagt „Nietisch“, die Reden Mischkows, Sefrinowos und Schulginis zeichneten ein scharfes Bild der gegenwärtigen Lage. Die Rede Wolowzows zeigte überraschenderweise, daß die Regierung vollständig allein steht und selbst von den Vertretern der rechten Nationalisten nicht unterstützt wird. Dies wurde noch mehr unterstrichen durch Lewaschew, den einzigen Redner, der gegen den Fortschrittlichen Block auftrat. Außerdem sprach noch der Sozialist Schchajebje, dessen Rede aber nicht wiedergegeben werden darf. Nach den bisher vorliegenden Berichten wandte sich Wolowzow in einer mit kläglichem Beifall aufgenommenen Rede außerordentlich heftig gegen die Regierung wegen des Zustandes im Eisenbahnbauwesen und der viel zu mühen Beurteilung verschiedener verächtlicher Generalie einschließlich des früheren Kriegsministers Suchomlinow. Der Redner sagte, wir verlangen nach einer starken Regierungsgewalt, die sich aber nicht in Kleinigkeiten verzettelt, sondern die Gesehe schützt. Das Volk, das klaglos die ganze Würde des Krieges trägt, kann wohl sein Leid vergessen, aber der Regierung weder ihre Zuchtlosigkeit noch den Verrat Einzelner verzeihen.

Nach der „Ruschija Wiedomoiti“ hat die Regierung in den letzten zwölf Tagen vor der Dumaeröffnung schleunigst nicht weniger als dreißig verschiedene Gesetze auf Grund des No. 187 Paragraphen 87 in Kraft gesetzt.

Verichte der feindlichen Generalstabe.

Italienische Meldung.

Rom, 1. März. Bericht des Generalstabes vom 29. Februar:

Im Abschnitt des Lagacio nördlich des Falzaregopasses eröffnete der Feind in der Nacht auf den 28. lebhaftes Artillerie- und Gewehrfeuer gegen unsere Stellungen, welches von uns zum Schweigen gebracht wurde. Im Felssattel beschoß eine eigene Batterie wirkungsvoll Kolonnen auf dem Marsche von Uggowiz nach Malborghet. Auf den Höhen nordwestlich von Görz nahen unsere Artillerie erfolgreich feindliche Abteilungen, welche sich in den ersten Linien abhoben, unter Feuer. Auf dem Karzplateau behinderte das neblige Wetter gestern die Artillerietätigkeit.

Rom, 29. Februar. Bericht des Generalstabes vom 28. Februar:

Längs der Monzofront Artilleriebeschuss und kleine Infanterieaktionen. Bei Lucina wurden 15 Mann des 22. dalmatinischen Regiments gefangen genommen. — Westlich von Bernegliano wurden feindliche Abteilungen, die mit weißen Mänteln angezogen waren und ihre Waffen verborgen hielten, in die Flucht geschlagen, als sie aus dem Graben herauskamen. Man meldet Zugbewegungen an der Maresanfaite.

Französische Meldung.

Paris, 1. März. Amtliche Mitteilung vom 28. Februar:

11 Uhr abends: In den Argonnen führten unsere schweren und Feldbatterien Feuer auf Zugangsstrecken des Feindes, besonders in der Gegend des Waldes von

Chepny aus. Am Vormittag haben wir auf Punkt 265 eine Mine springen lassen und den Trichter besetzt. In der Gegend nördlich von Verdun ist die Tätigkeit der Artillerie auf beiden Seiten noch immer sehr lebhaft, ausgenommen in dem Abschnitt westlich der Maas, wo man eine gewisse Verlangsamung des feindlichen Bombardements merkt. Die Deutschen versuchten im Laufe des Tages mehrere Teilangriffe. Westlich von Fort Douaumont leisteten unsere Truppen einen Nahkampf mit dem Gegner ein, der aus einer kleinen Redoute zurückgeworfen wurde, in der es ihm gelungen war, sich festzusetzen. In der Woeure sind zwei Angriffe auf Fresnes vollkommen gescheitert. In Costringen zeigte sich unsere Artillerie sehr tätig in dem Abschnitt von Mellon, Dommeure und Vadonviller.

Belgischer Bericht: Gegenfälliges Bombardement von schwacher Intensität auf der ganzen belgischen Front.

Englische Meldung.

London, 29. Februar. General Haig berichtet unter dem 28. Februar:
Gestern abends schlugen wir einen kleinen Angriff der Deutschen südlich von Albert zurück. Der Feind ließ südlich des Kanals von La Bassée eine Mine springen, die unsere Schützengräben etwas beschädigte. Heute Artillerietätigkeit bei Aubers und dem Kanal Ypern-Comines.

London, 29. Februar. Reuters meldet offiziell über die Kämpfe in Mesopotamien:

Am Morgen des 22. Februar hat General Aylmer die feindlichen Lager vor Ufer des Euphrat beschoßen. Der vollständig überaschte Feind hatte schwere Verluste. Eine kleine Abteilung, die von Nasirah vorrückte, griff vier Meilen nördlich davon die feindliche Truppenmacht an, die nach schweren Verlusten flüchtete. Aylmer setzte am folgenden Tage seine Operationen fort, um eine vorausgehobene Stellung am rechten Ufer zu besetzen und von dort aus die feindliche Stellung in Hannah beschießen zu können.

Ein Telegramm vom 26. Februar lautet: Ein zielbewusstes Bombardement des feindlichen Lagers zu Hannah ist im Gange. Zum zweitenmal wird gemeldet, daß Reibungen zwischen den türkischen Truppen und der Bevölkerung entstanden sind.

Der Krieg in den Lüften.

Ein deutscher Flugangriff auf England.

London, 2. März. (R.-B.) (Amstich.) Ein deutsches Marineflugzeug überflog gestern abends die englische Südküste und warf Bomben ab, die keinen militärischen Schaden anrichteten.

Der Seekrieg.

Die Geretteten der „Provence“.

London, 2. März. (R.-B.) Das Reuterbureau meldet aus Paris unter dem 29. Februar: Nach einem Bericht des französischen Marinestabes wurden um 3 Uhr nachmittags 489 Schiffbrüchige der „Provence“ auf Mios gelandet. Weitere 89 wurden noch von einem Patrouillenboot borthin gebracht. Soweit bekannt ist, wurden insgesamt 870 Mann gerettet. Die „Provence“ hatte fünf 14-cm-, zwei 57-mm- und vier 47-mm-Geschütze an Bord.

Verenkt.

London, 2. März. (R.-B.) Der Lloydagentur zufolge wurde der britische Dampfer „Thornaby“ verfenkt. Die ganze Besatzung ist unangekommen.

Deutsches Land und Amerika.

New York, 1. März. Der deutsch-amerikanische Konflikt wird hier als weniger angepisst angesehen, da die Verhandlungen fortbauern. Die amerikanische Regierung ist geneigt, zu verlangen, daß Handelschiffe nur Einspändergeschütze führen, die so aufgestellt sein sollen, daß jede Möglichkeit zu ihrem Gebrauch als Angriffswaffe ausgeschlossen bleibe.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Neue Verstärkungen für das Saloniker Expeditions-korps.

London, 2. März. (R.-B.) Die „Times“ melden aus Salonik die tägliche Ankunft von Verstärkungen, die jetzt in größerem Maße als je stattfände. Alle diese Truppen seien bereits akklimatisiert. Die Ankunft der serbischen Armee von Korinthe werde für die ersten März-tage erwartet.

Zur Kriegslage.

Der „Bund“ über die Kriegslage.

Bern, 29. Februar. In einer Betrachtung über die gegenwärtige Kriegslage schreibt der „Bund“ unter anderem:

Das ganze permanente Befestigungssystem kam ins Wanken bei Verdun, als die Brandenburger Douaumont erlitten hatten und die schwere Artillerie von Lozement her die Straßenerbindung in der Richtung auf Bras unter Feuer nahm. Nun ist das Schultergelenk der ganzen französischen Front, das, von einer großen Armee umgeben, von rechts und links fest eingeschlossen war und vielfach einmal einer französischen Offensive gegen den Rhein als Angelpunkt oder Basis dienen sollte, vollständig gelähmt. Eine Wiederherstellung der Lage vor Verdun erfordert eine riesige Ansammlung von Kraft in der Winkelstellung auf dem linken Maasufer. Zusammenfassend sagt Siegemann: In jedem Falle ist die Kriegslage im Westen derart, daß die Schweiz genötigt ist, ihre militärischen Maßnahmen in entsprechendem Umfange aufrecht zu erhalten, um der Situation zu genügen und bei etwaigen Ueberschreitungen der Grenze ihre Pflichten zur Wahrung ihrer Neutralität erfüllen zu können.

Verhinderungsvorkehrungen.

Basel, 1. März. Wie bereits gemeldet, beruht die französische Ministerpräsident Briand am Samstag abends in den Wandelgängen der Deputiertenkammer die aufgekregte parlamentarische Welt durch eine beruhigende Mitteilung über die Kämpfe bei Verdun. Die Zensur hat es nunmehr dem „Figaro“ gestattet, den Inhalt dieser Mitteilung Briands niederzugeben. Er lautet nach einem Haas-Telegramm:

„Der Feind war bis Champneuville vorgerückt, dessen er sich bemächtigt hatte, — dann bis Douaumont und bis zum Fort, das er besetzt hatte. Aber am Nachmittag, gerade in dem Augenblick, da die Deutschen glaubten, unter ungeheuren Menschenopfern diese mächtige Stellung erobern zu haben, wurde ein Gegenangriff von einem unserer Reservearmekorps ausgeführt. Die

Deutschen wurden unter Verdun und von allen Seiten unter Mithilfe von Artillerie geschlagen. Es gelang ihnen nicht ein nennenswertes Krausen. Dreimal brachen sie sich die Deutschen der Stellung und dreimal wurden sie wieder daraus vertrieben. Die Schlacht und die leichte Artillerie ist in die kommenden Tage. Einmal wurde die Stellung besetzt, aber die Deutschen sind vor diesem zu sterblichen Augenblicke zurückgeworfen. Die Lage der Front ist die gleiche. Die Stellung von Douaumont hinter sich. So verbleiben unsere heldenmütigen Soldaten die Herren des Schlachtfeldes.“

Aus Italien

Bissolatis Erklärungen in der italienischen Kammer

Rom, 2. März. (R.-B.) In der gestrigen Kammer Sitzung erklärte Bissolati, Italien blühe während des durch den Kampf Frankreichs bei Verdun an. hat den Kammerpräsidenten, die Versicherungen der italienischen Solidarität mit den französischen Waffen Frankreich zu übermitteln. Nachdem die Kammer einmütig die Angelegenheit gewartet hatte, daß Sonnino oder ein anderer Minister ein Wort der Zustimmung abgab, erklärte der Kammerpräsident, daß er die Anrede Bissolatis gerne ausführen werde.

Die italienischen Kriegsparteien.

Lugano, 1. März. Die Kriegsparteien sind durch Drohungen in und außerhalb der Partei letzten verzwiefelten Anstrengungen, damit die Regierung sich noch in zwölf Stunden vor der Kammeröffnung zur Kriegserklärung an Deutschland entschließen. „Epoca“ verweist darauf, daß sonst die Pariser Konferenz ein überflüssiges Unternehmen sei. Der tägliche Zusammentritt des Ministerrates beweist, daß die Regierung diesen Schritt noch erwägt.

Aus der Schweiz.

Disziplinare Bestrafung der Schweizer Obersten.

Bern, 2. März. (R.-B.) Die vorgelegte Militärbehörde verhängte über die Obersten Egli und Wattenmühl eine Disziplinarstrafe von je 20 Tagen strenger Arrest. Sie stellte sie überdies zur Disposition.

Aus Rußland.

Filippescu beim Zaren.

Bukarest, 2. März. (R.-B.) Die „Epoca“ meldet aus Petersburg: Nach einem zweitägigen Aufenthalt im Hauptquartier traf Filippescu Sonntag in Petersburg ein. Freitag war Filippescu beim Zaren zum Dinner geladen.

Verschiedenes.

Die Königin von Rumänien gestorben.

Bukarest, 1. März. (R.-B.) Der Zustand der Königin-Witwe hat sich verschlimmert. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Bukarest, 2. März. (R.-B.) Die Königin-Witwe Elisabeth ist heute um 6 Uhr 35 Minuten freij gegeben.

Die Königin-Witwe von Rumänien, Elisabeth Wittliche Luise, wurde am 29. Dezember 1843 auf dem Schlosse Monrepos bei Neuwied als Tochter des Für-

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courty-Mahler.

61

Nachdruck verboten.

„Und schreibe mir in Zukunft nicht mehr so im Kapibarstil, wie bisher,“ hat der Vater.

„Nein — nun ich weiß, daß ich zu deinem Herzen beinahe mit meinen Worten, will ich dich gern an allem teilnehmen lassen, was mich bewegt. Lebe wohl, lieber Vater, und nochmals — heißen Dank, daß du auf meinen Weg kamst.“

Sie trennten sich und in beider Herzen war ein trennender Wall niedergestirren worden mit dieser kurzen Begegnung. In einer seltsam weichen Stimmung sah Oerd in dem Zuge, der ihn wieder in die Welt hinaus führte. Diese kurzen Tage in seiner Vaterstadt hatten einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, hatten ihn bis ins Innerste erschüttert. Die Begegnung mit dem Vater hatte viel Bitterkeit in seiner Seele ausgelöst und die Begegnung mit Nita hatte seinem ganzen Dasein eine Note gegeben, hatte ihn selbst verändert.

Mit geschlossenen Augen lag er in das Polster zurückgelehnt und ließ in sich anschlügen, was in ihm lebendig geworden war. Des Vaters Schuld — wie war sie klein geworden in seinen Augen, nun er selbst wußte, wie leicht es war, schuldig zu werden. —

An seinem Reisegeld angekommen, erwartete ihn austretende Tätigkeit. Mit einer wilden Energie fingerte er sich in die Arbeit und suchte damit alles in sich zu betäuben, was unruhig in sein Leben getreten war.

Aber so sehr er sich in seine Arbeit versenkte, das läche, goldselige Frauenamtlich konnte er nicht aus seiner

Erinnerung drängen. Mitten in der Arbeit preschte er oft die Hände vor die Augen und rief sehnsüchtig einen Namen, der jetzt für ihn die Seligkeit der ganzen Welt umfaßte. Und er rief sich jedes der Worte ins Gedächtnis zurück, die Nita zu ihm gesprochen hatte. Wenn er an seinen Werken arbeitete, die er später herausgeben wollte, dann war es, als wenn er das alles einzig und allein für Nita niederbrachte und zwischen den Zeilen standen dann oft heisse zärtliche Worte für sie.

Es half dann nicht viel, daß er sich selbst zur Ordnung rief, daß er sich wieder und wieder das drohende Wort vorhielt: „Du sollst nicht begehren — deines Bruders Weib.“ Er warf sich dann immer wieder mit verbissenem Orkan auf seine Arbeit und suchte sich zu bezwingen — bis die Sehnsucht wieder heiß und flammend emporwuchs.

Trotz aller Selbstzucht vermochte er nicht ruhig wie ein Bruder an Nita zu denken.

Mehrere Monate waren vergangen, seit Oerd und Nita sich wiedergesehen hatten.

Doff Saliner war nun schon das dritte Jahr Suanitas Gatte. Sie lebten beide noch immer fremd nebeneinander hin, wurden sich eigentlich fremder von Tag zu Tag.

Doff lebte ausschweifender und zügelloser denn je. Sein wüster Lebenswandel bildete schon das Stadgespräch.

Frau Helene suchte ihn noch immer zu entschuldigen, obwohl er ihr gegenüber auch nichts weniger als liebevoll war. Er verlangte von ihr, daß sie den Vater bearbeitete, damit dieser ihm Suanitas Vermögen auszahlen sollte, denn er streifte fort aus seiner Vaterstadt,

die er „Kühnpinkel“ nannte, weil seine schmutzigen Streiche überall kritisiert wurden. Der Boden wurde ihm immer heißer wegen verschiedener Affären, in denen er durchaus keine glänzende Rolle spielte. Er wollte nach Berlin oder Paris übersiedeln, wo er im Strome untertauchen konnte. Da Nita mit ihm gehen wollte, danach fragte er gar nicht. Wenn er nun erst ihr Vermögen in den Händen hielt, dann mußte sie sich fügen in das, was er bestimmte. Hebergab ihm der Vater Nitas Vermögen nicht, dann blieb er immer abhängig, dann würde man ihn hier festhalten und er bekam nach wie vor die Instruktion aus seines Vaters, oder gar aus Nitas Hand.

Das paßte ihm nicht. Er suchte selbst mit allerlei heuchlerischen Schmeicheleinreden den Vater wieder auf seine Seite zu bringen und gab sich auch zuweilen den Anschein, als arbeite er wirklich ernsthaft. Aber sei: Vater hatte gelernt, ihn zu durchschauen. Er hüllte sich in Stillschweigen.

Und wenn ihn seine Gattin auf Doffs Wunsch bearbeitete und zu erfahren suchte, ob Doff das Vermögen Nitas an deren einundzwanzigstem Geburtstag in die Hände bekam, dann antwortete er nur mit bitterm Lächeln:

„Warte ab, bis es so weit ist — dann wirst du meinen Entschluß erfahren, so gut wie Doff.“

Frau Helene machte ihm dann manche Szene.

„Es war, als gäbe ich alles an ihm an,“

war, wenn Helene einmal mit ihm schmollte, blieb er jetzt ruhig und kalt.

Und je ruhiger und kühler er sich zeigte, je mehr verlor sie ihre Ruhe. Ihre Klugheit ließ sie dann im Stich.

(Fortsetzung folgt.)

sten Hermann zu Wied-Neuwied geboren. Seit dem 15. Dezember 1869 war sie dem Könige Karol von Rumänien vermählt, dem sie nun nach ungefähr einem Jahre ins Grab gefolgt ist. Die Königin von Rumänien war unter dem Pseudonym Carmen Sylva erfolgreich als Dichterin und Übersetzerin aus dem Rumänischen und dem Französischen tätig.

Aus Ostasien.

Petersburg, 1. März. Aus Tokio meldet die „Börsezeitung“, in Anbetracht des Entweichens deutscher Schiffe aus argentinischen Häfen habe sich England an Japan mit der Bitte gewandt, den Schutz der Gewässer östlich Suez zu übernehmen.

„Jen“ will wissen, die nach Sibidjina entsandten Regierungstruppen seien wegen Ausbleibens der Führung desorganisiert. Das Militärgericht des Militärkommandanten von Selschwan sei von der Regierung in Peking nicht genehmigt worden. In Peking habe eine Beratung der Reichsates im Beisein der Generale, Provinzregierungs- und Direktoren der produzierten Kreditanstalten stattgefunden zur Erörterung der Frage neuer Einnahmequellen und Vermehrung der Geldmittel zwecks Unterdrückung des Aufstandes in Sinnan.

Vom Tage.

Die Don-Opernaufführung. Samstag erlebte Pola nach zwei Jahren die erste Opernaufführung. Ein kühnes Unternehmen einiger in Pola zufällig anwesender Künstler und Kunstliebhaber, die sich während der Kriegszeit bereits des öfteren durch künstlerisch höchstschöne Darbietungen die Verdüsterung unseres Kriegshafens verpflichtet haben. Der Wille, kriegswirtschaftlichen Zwecken neue Einnahmequellen zu erschließen und durch Betätigung aller in unserer Stadt weilenden Kunstkräfte dem Publikum genussreicher und musikalischer Abende zu schaffen, siegte über alle begreiflichen Schwierigkeiten der ungewöhnlich hindernisreichen Aufgabe und sicherte uns eine in der Kriegszeit und unter den obwaltenden Umständen doppelt willkommene Gelegenheit, unser Kunstempfinden zu erfrischen und zu bereichern. Die Opernaufführung wird, wie uns von künstlerischer Seite versichert wird, weitgehenden Anforderungen entsprechen. Die Regie, die gewissenhafte Einbürgerung der Chöre, der Kunstinn der auftretenden Künstler und die sorgfältige Vorbereitung unseres ohnehin vortrefflichen Marineorchesters bürgen uns dafür, die auf den ausführenden Künstler berechnete, an jedem wirkungsvollen Gesangspartien überreiche Musik Donizettis wird unseren Hörgen Gelegenheiten geben, ihr Kunstverständnis und ihre künstlerischen Mittel vollwertig zum Ausdruck zu bringen. Mit einem Worte, die Don-Opernaufführung wird uns erst den Maßstab geben zur Beurteilung unserer Sänginnen und Sänger und der übrigen mitwirkenden Künstler. So stellt sich der morgige Abend als die Ehre einer für unsere Stadt nicht gleichgültigen künstlerischen Aufgabe dar, welche auf die weitesten Kreise unserer Stadt ihre Anziehungskraft nicht verfehlen kann.

Unsere Parole. Von besonderer Seite schreibt man der „Schlesischen Zeitung“: Wenn sich die Menschen, schon fast gedankenlos, auf jeder Karte „balzigen Frieden“ wünschen, so bekräftigt das unsere Feinde in der falschen Annahme einer „Kriegsmüdigkeit“ in Deutschland. Das ist eben, wie das immer wieder geäußerte „Durchhalten“. Dies ist eine passive Sache, bei der man duldbender Zeit ist, und mit der man das Dasein fristet, aber nicht weiter kommt. „Erfolge erringen“, muß die Parole sein! Das soll nicht heißen, daß man im Lande mit Ungebuld auf solche warten und drücken soll, denn von einem Erfolge zum anderen braucht man Vorbereitungen und Zeit; aber man soll die Werkzeugung haben, daß die Erfolge rasch vorbereitet werden und dann auch eintreten, wie der bisherige Verlauf des Krieges genügend bewiesen hat.

Gefuche um Entlassungen von unentbehrlichem Personal, Waldarbeitern, bzw. um die Zuteilung von Kriegsgefangenen zum Zwecke der Gewinnung von Fichten- und Eichenrinde, bzw. Erhaltung von Eichen- und Edelkastanien, Holz zu Extraktionszwecken für die heutige Produktionsperiode dieser Gerbstoffe sind bis längstens 31. März d. S. auf amtlichen Formularen unmittelbar beim Kriegsministerium einzubringen. Diese Formulare sind um den Preis von 1 Kr. (für den Kriegsfürjorgestempel) beim Kriegsfürjorgamt des Kriegsministeriums, Wien, 9. Bez., Berggasse 16, Stempelabteilung, dessen Zweigstellen, in den Landeshauptstädten, sowie bei sämtlichen Bezirkshauptmannschaften (Stadtmagistraten) erhältlich. Gefuche, die nach dem 31. März, als auch solche, welche nicht auf den amtlichen mit dem Kriegsfürjorgestempel versehenen Formularen einlangen, bleiben unberücksichtigt.

Regelung der Dienstverhältnisse nach dem Kriege. Eine in der „Wiener Zeitung“ zur Kundmachung gelangte kaiserliche Verordnung hat den Zweck, gewissen Gruppen von Dienstnehmern, die infolge der Einberufung zu den Waffen aus ihren Stellungen scheiden

mußten, die Wiederkehr in ihr früheres Dienstverhältnis zu sichern. Sie findet nur auf solche Dienstnehmer Anwendung, die am 25. Juli 1914 schon durch einen Monat in dem betreffenden Unternehmen angestellt waren. Während der militärischen Dienstleistung kann das Dienstverhältnis nicht getrübt werden. Der Dienstgeber kann den Dienstnehmer nicht entlassen. Nach Beendigung der militärischen Dienstleistung wird der Dienstnehmer zum Wiederantritt des Dienstes binnen 14 Tagen verpflichtet. Durch Aufberufung dieser Pflicht wird zwar das Dienstverhältnis gelöst, doch setzt sich der Dienstnehmer Schadenersatzansprüchen des Dienstgebers aus. Ist der Wiederantritt des Dienstes wegen Krankheit, Invalidität oder sonst aus einem auf die militärische Dienstleistung zurückzuführenden Grunde unterblieben, so ist das Entgelt durch sechs Wochen zu gewährt. Die kaiserliche Verordnung regelt ferner die Frage der Einrechnung der militärischen Dienstzeit bei Dienstverhältnissen, in denen vertragsgemäß Gehaltsvorzahlung besteht, ferner den Einfluß dieser Dienstleistung auf Vertragsverhältnisse, die für bestimmte Zeit eingegangen sind, die Frage, welche Kündigungsfristen bei Fortsetzung des Dienstverhältnisses einzuhalten sind usw. Keine Anwendung finden diese Vorschriften, wenn der Betrieb des Unternehmens in der Zwischenzeit eingestellt worden war, oder für den Fall, daß der Betrieb infolge der kriegsbedingten Ereignisse zum größten Teile eingeschränkt werden mußte. Die kaiserliche Verordnung läßt die vor dem 1. Jänner 1916 in gesetzlich zulässiger Weise gelösten Verhältnisse unberührt und befreit damit ihre Wirksamkeit auf jene Dienstverhältnisse, die entweder aufrecht erhalten oder in Schwere geblieben sind. Eine wirksame Lösung vor dem 1. Jänner 1916 ist aber nur dann zustande gekommen, wenn die Lösungserklärung dem anderen Teile auch zugegangen ist, und wenn die Kündigungsfrist vor dem 1. Jänner 1916 bereits abgelaufen war. Unbedingte Rückwirkung kommt den Vorschriften vom 1. Jänner 1916 an zu, da die Dienstgeber im Hinblick auf ähnliche Bestimmungen in Ungarn mit dieser Maßnahme rechnen werden und weil in den Monaten Jänner und Februar 1915 und 1916 die älteren Jahrgänge einberufen wurden, für welche die Aufrechterhaltung ihrer Dienstverhältnisse von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Sparr- und Vorkehrverein der k. u. k. Maschinenbranten. Die diesjährige ordentliche Generatorsammlung findet morgen, Samstag den 4. März, in der Restauration Stampfisch um 5 Uhr nachmittags statt. Theater Ciscutti. Im Theater Ciscutti gelangt das Lustspiel in drei Akten „Fräulein Piccolo“ zur Aufführung. Der Inhalt dieses von Franz Hofer verfassten und inszenierten Lustspiels ist sehr interessant und die Bilder sind sehr gelungen.

Photographien unbekannter verstorbenen Soldaten. Bei der Polizeibehörde (ebenerdig) liegt ein 6. und 7. Tableau der Photographien unbekannter verstorbenen Soldaten und im Gefolge des Heres hinsichtlich gewisser Zivilpersonen, sowie eine Personbeschreibung derselben zur Einsicht des Publikums auf.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 62.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Puleiani.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Strahl.

Verzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“

Eintenschiffsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Somicich.

Ernennungen. Ernannet werden (mit 1. März 1916) zu Seekadetten (mit dem Range vom 1. Dezember 1915) die Seapiranten Karl v. Vorjohy und Otto Ebler v. Hilbert.

Die rationelle Rassekaninchenzucht. K 1-90. Hoher Gewinn aus der Schlachtkaninchenzucht. K 1-20.

Die rationelle Nieskaninchenzucht. K 1-50. Sonntags bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pöls, Foro 12.

G. Freytags Kriegskarten: 1. Österr.-russisches Grenzgebiet 2. Westrussischer Kriegsschauplatz 3. Österr.-ital. Kriegsschauplatz 4. Karte von Rumänien.

Zu haben in der Papierhandlung Jos. Krmpotit.

Wäschehaus Zur Wienerin E. Pecorari Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters). Das beste Haus zum Ankauf von Herrenwäsche, Damenwäsche, Kinderwäsche, Bettwäsche und Tischwäsche. Komplette Brautausstattungen! Wirkwaren, Strümpfe, Taschentücher, Kragen, Manschetten, Krawatten, Handschuhe, Blusen, Kinderkostüme, Namensschloffer, Schürzen usw. Unsere Wäsche ist schon gewaschen und fertig zum Gebrauch. Feste Preise!

Ausweis der Spenden. Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind neu eingelaufen: Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht: K. u. k. Matrosenkörperskasse erlegt die gespendeten Gagereste der Stabsunteroffiziere K 113-04 Kohlengelder der Mannschaft S. M. S. „Prinz Eugen“ 61-20 K. L. Wette 10- Für die im Felde Erblindeten: Gesammelt im Seekartendepot K 15-06 Alles hopp! 3- Für die Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“: Sijepan Mörder, Torpedovorn. 1. Kl. auf S. M. S. „Szig-tvár“ K 10- Gageller auf S. M. S. „Leopard“ 16-87 Zusammen K 229-7 Für die aus dem Polaer Bezirke evakuierten Familien: Sammlung „Il Gazzetta di Pola“ K 30- Summe K 259-17 bereits ausgewiesen 13213-90 Totale K 13473-07

Richtigstellung. Im Ausweise über Spenden für das Rote Kreuz vom 25. Februar hätte es richtig heißen sollen „Die aus Pola in Canfanaro kommandierten k. k. Küstenflanzwachangestellten...“ und nicht „Der in Canfanaro diensttuende k. k. Küstenflanzwachoberaufseher...“

Politeama Ciscutti: Pola Sonntag den 5. März 3 Uhr nachmittags und Montag den 6. März ab 4 Uhr nachmittags Kino-Vorstellungen mit nachstehendem Programm: Fräulein Piccolo. Pikantes Lustspiel in 3 Akten von Franz Hofer. 100.000 (Stauben). Komisches Bild. PREISE: Eintritt ins Parterre (Stehplatz) 60 h, Eintritt zur Galerie 30 h, Logen 2 K, Fauteuilsitz 40 h, Sperrsitz 20 h. 10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

1. Operaufführung des Herrn Willy Gerstorfer

am 4. März 1916 im THEATER CISCUTTI

zu Gunsten des „Roten Kreuzes“, des Fonds für „Witwen und Waisen“ und für die „Flüchtlinge Pola's“

unter dem Protektorale

Ihrer Exzellenz Frau Helene v. Chmelarž



Regie: Herr Willy Gerstorfer.

Dirigent: Herr Josef Voska.

Don Pasquale

Komische Oper in 3 Akten und 2 Verwandlungen.

Text von O. J. BIERBAUM.

Musik von G. DONIZETTI.

PERSONEN:

Don Pasquale, ein alter Junggeselle	Herr Karl Georg
Ernesto, sein Neffe	Herr Willy Gerstorfer
Doktor Malatesta, Hausarzt bei Pasquale	Herr Hermann Karis
Norina, eine junge Witwe	„ „ „
Notar	Herr Johann Jezorski

Ein Haushofmeister und Dienerschaft des Pasquale

** Fräulein BEATRICE STELLION, Opernsängerin aus Wien, welche in lebenswürdiger Weise die Partie der Norina übernommen hat.

Die Handlung spielt in einer Stadt Spanien's:

I. Akt: Zimmer im Hause Pasquale's, Verwandlung: Gemach der Norina. - II. Akt: Saal im Hause Pasquale's. - III. Akt: Saal im Hause Pasquale's, Verwandlung: Garten des Pasquale.

Soli und Chöre einstudiert von Herrn Prof. A. ILLERSBERG.

Ausstattung: Herr Amalo Tocigl.

Kostüme: Herr Paul Breitenfeld.

Während der Ouverture kein Einlaß.

Nach dem I. und II. Akt je eine längere Pause.

Anfang: 5 Uhr.

Ende: Nach 7 Uhr.

Das Orchesternotenmaterial wurde selbstlos von der Schlesinger'schen Buch- und Musikalienhandlung in Berlin zur Verfügung gestellt, ebenso auch das Aufführungsrecht unentgeltlich überlassen.

Preis der Plätze:

Parterreloge K 24 - I. Ranglogen K 20 - Parkettsitz K 5 - Parterresitz K 4 - Sperrsitz K 3 - Parterre-Eintritt K 2 - Galerie I. Reihe Mitte K 2 50 - Alle übrigen Galeriesitze K 2 - Galerie-Eintritt 80 Heller.

Schiffs-Dienstleistungen.

Schiffsmotorertrieb... Schiffe 170 Seiten mit 90 Abbildungen und 4 Zehntafeln. K 9

Vorrätig in der

Wohnung zu vermieten.

(Ein geräumliches Wohn 4 Hellen, ein feingebauetes Wohn 3 Hellen, Mühlbäckerei 50 Heller. - Für die Jahre in der Monatsnummer wird die bezuete Größe berechnet.)

Zu vermieten:

Wohnung (parat.) mit 3 Zimmern, Küche, Bad, Kuche, Dachboden, Hof, Wasser und Gas zu vermieten. Cileo Giomataji 12. 325

Zimmer, Kabinett und Küche, neu ein möbliertes Zimmer, sofort zu vermieten. Via Petrarca 21. 325

Elegant möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via S. Iano 37. 329

Zwei Wohnungen mit je zwei Zimmern, Kabinett, Küche, Badzimmer und elektr. Licht in der Via Dignana Nr. 19, 1. Et., zu vermieten. Anfragen bei Herr: Sanich. Municipio, Zimmer 15. 325

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 18. 325

Offene Stellen:

S. M. S. „Viribus Unitis“ sucht kapitalskräftigen Stillschmeißer. 320

Behring findet Aufnahme im Geschäft Pauleta, Custozaplatz 8. 311

Stellungsuche:

Junge Frau empfiehlt sich als Amme zu einem Kinde. Anfragen Via Cenide 11. 302

Zu verkaufen:

Kinoprojektionsapparat, deutsches Fabrikat, erstklassige Optik, mit kompletter Ausstattung preiswert zu verkaufen. 325

Möbel, komplette Wohnungs- und Kücheneinrichtung, überfiebungshalber zu verkaufen. Näheres unter „L. 329“ in der Administration. 329

Kaninchen verschiedener Rassen, größere und kleinere, zu verkaufen. Via San Martino 21. 317

Sehr schöne, gut erhaltene Möbel (Speisezimmer, Schlafzimmer, Fremdenzimmer, Küche und andere Einrichtungsgegenstände) zu verkaufen. Cileo Giomataji 12. 319

Zu kaufen gesucht:

Laute, nur gutes Instrument, zu kaufen gesucht. Angebote unter „Laute“ an die Administration d. Bl. erbeten. 321

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 1 Krone 90 Heller.

Kunsthonig und Honigbutter

auf Brot gestrichen besser wie Echthutter, versendet per 4 Kg. K 8.60.

Honigpulver zur viel billigeren Selbstherstellung 10 St. franko Nachnahme K 3.—

Für Wiederverkäufer hoher Rabatt. 31

J. KARECKER, LINZ.

Rasierapparate Marke „Vindobona“

zu haben bei

Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1.